

(Abgeordneter Abge.)

(A) nete Schwager den Antrag begründete, hat er ganz ausdrücklich gesagt: Wir wollen keine einjährige Statperioden, sondern wir sind der Meinung, daß es bei den zweijährigen Statperioden bleiben kann.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Der Herr Abgeordnete Schwager hat damals wie auch heute wieder eine Arbeitsteilung in der Weise vorgeschlagen, daß in dem einen Landtage gesetzgeberische Arbeiten erledigt werden und in dem nächsten Landtage der Etat beraten wird. Demgegenüber betonen meine politischen Freunde scharf und klar, daß sie nach wie vor auf der Forderung alljährlicher Tagungen und alljährlicher Statperioden bestehen.

Meine Herren! Zu dem ersten Teile unseres Antrages habe ich allzuviel nicht hinzu-^zufügen. Der Herr Abgeordnete Schwager hat vorhin auf den letzten Landtag hingewiesen, der eine außerordentliche Dauer gehabt hat. Ich meine, daß jener letzte Landtag eine Ausnahmeerscheinung ist, genau so wie der Landtag von 1907/08, der sich im Schweiß seines Angesichts abgemüht hat, an Stelle des alten Dreiklassenwahlsystems ein neues ungerechtes Wahlssystem zu setzen. Also ich meine, daß derartige Landtage immer Ausnahmeerscheinungen bleiben werden. Aber selbst wenn man einen Landtag wie den gegenwärtigen, der mit gesetzgeberischen Arbeiten nicht besonders überladen ist, als den normalen Zustand ansehen wollte, würde man auch hier sagen müssen, daß auf dem Landtage eine ganz besondere Arbeitslast ruht. Es ist in diesem Landtage zum ersten Male die Einrichtung streng durchgeführt worden, daß die Deputationen vormittags tagen, während für das Plenum die Nachmittage reserviert sind. Bei dieser Tätigkeit ist es gar nicht möglich, daß die Abgeordneten ihre Deputationsarbeiten prompt erledigen. Es liegt in der Natur der Sache, daß dadurch die Deputationsarbeiten verzögert werden, weil man nicht die nötige Zeit zur Vorbereitung hat. Aber es gibt auch eine Reihe anderer Dinge, die die Abgeordneten nicht direkt berühren z. B. die Petitionen, die allen Abgeordneten vorgelegt werden und die man doch auch durchsehen möchte. Dazu kommen die Druckfachen, die die Berichte über die Deputationsverhandlungen enthalten. Es ist gar nicht möglich, daß bei der gegenwärtigen Tätigkeit des Landtages, bei der gegenwärtigen Geschäftsbehandlung, ein Abgeordneter, der es mit seinen Pflichten gewissenhaft nimmt, alle diese Druckfachen oder auch nur die wichtigsten liest oder durchsieht. Deshalb meine ich, daß es unbedingt notwendig ist, daß wir jährliche Tagungen haben, damit eben die Arbeitslast etwas verteilt wird.

Meine Herren! Aus dieser Überlastung der Abgeordneten erklärt es sich auch, daß unsere Plenarsitzungen in der Regel so ungünstig besetzt sind, weil eben die Abgeordneten außerhalb des Hauses zu tun haben oder aber sich vielleicht einmal eine Stunde Erholung gönnen müssen. In später Abendstunde ist es ganz erklärlich, wenn ein Teil der Abgeordneten den Anstrengungen nicht mehr gewachsen ist und es dann vorzieht, das Haus überhaupt zu verlassen. Wenn die Plenarsitzungen so schwach besucht sind, so ist das eine ganz natürliche Folge der Überlastung des Landtages mit Arbeiten und eine Folge der Geschäftsbehandlung, wie sie eben bei der Fülle des Beratungstoffes notwendig geübt werden muß.

Meine Herren! Am 11. Februar d. J., als unser Antrag über die Regelung der Eisenbahnarbeiterverhältnisse beraten wurde, war einmal eine kurze Zeit — es war allerdings in später Abendstunde — auf der rechten Seite nur ein einziger Abgeordneter anwesend. Das war der Herr Abgeordnete Barth. Aber der Herr Abgeordnete Barth beschäftigte sich auch mit Privatarbeiten, und als er mit diesen Arbeiten fertig war, ging er auch von dannen. Es war tatsächlich während einer kurzen Zeit nicht ein einziger der Herren von der konservativen Partei hier im Hause anwesend. Erst als einer unserer Redner damals auf diese Tatsache hinwies, erschien wieder eine Anzahl von den Herren hier im Hause. Meine Herren! Ich will daraus keinen Vorwurf für die konservative Partei herleiten. Es kommt zuweilen vor, daß auch die Bänke auf unserer Seite nicht so besetzt sind.

(Sehr richtig! rechts.)

Ich will damit erklären, daß es eben selbstverständlich ist, daß solche Zustände vorkommen können, wenn die Sitzungen bis in den späten Abend hinein dauern.

(Zuruf rechts: Na also!)

Ich möchte hierbei eine Erinnerung wachrufen. Am 8. Mai 1912 wurde von der konservativen Partei die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeigeführt, um zu verhindern, daß ein ihrer Meinung nach falsches Abstimmungsresultat herbeigeführt wurde. Das ist eine Maßnahme, die parlamentarisch durchaus zulässig ist.

(Zuruf rechts: Das haben Sie auch gemacht!)

Gewiß, aber es war eine Notwehr gegenüber dem ganzen damaligen Zustande und der ganzen damaligen Überlastung. Anderen Tags hat der Herr Abgeordnete Opitz eine Erklärung abgegeben, deren Eingangsworte ungefähr folgendermaßen lauteten: Zu der gestrigen Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses habe ich zu erklären: es ist